

# DieHeimat

Wochenzeitung der Stadtregion Luzern seit 1921

FDP  
Die Liberalen

Bodeständig  
und gradlinig

Fabian Peter  
in den Kantonsrat

www.fabianpeter.ch



2x  
auf jede Liste

## In der Lücke des Betreuungs-Systems

**LUZERN – Mit dem Zeitgutschriften-Modell der KISS-Genossenschaft entsteht eine vierte Säule der Altersvorsorge. Nachbarschaftshilfe soll so neue Anreize bekommen und das Betreuungsangebot ergänzen. Kritiker werfen dem KISS-Modell eine fehlgeleitete Werterhaltung vor.**

(esa) Zeit kennt konstante Werte. In zyklischer Form werden Sekunden zu Minuten, Minuten zu Stunden, Stunden zu Tagen, Tage zu Wochen – bis Jahre ins Land ziehen, die mit der Zeit ihre Spuren an uns hinterlassen. Häufig fällt uns die Kostbarkeit der Zeit erst auf, wenn sie im Schwinden begriffen ist. «Zeit bleibt wertvoll», ist denn auch das Motto des Vereins KISS («Keep it small and simple»). Mit dem Genossenschaftsprinzip will der Dachverband KISS das Zeitvorsorge-Modell in der Schweiz etablieren. Dabei wird ein Netzwerk von GenossenschaftlerInnen geschaffen, in dem gegenseitige Unterstützungsleistungen mit Zeit ausgetauscht werden können. Obwohl die KISS-Genossenschaft für alle Generationen offen ist, sind es bevorzugt ältere Menschen, die das KISS-Modell nutzen. Und es werden immer mehr. Der demografische Wandel fordert von den Akteuren in der Betagtenbetreuung substantielle Veränderungen. Der Umgang mit psychischer Betreuung und die Förderung der Freiwilligenarbeit stehen derzeit im Fokus der Wandlungsbestrebungen. Dabei stösst das KISS-Modell bei den Akteuren auf Skepsis – aber auch auf Wohlwollen.

### In der Lücke des Systems

Mit dem System der Zeitgutschrift will KISS eine sogenannte «vierte, nicht-monetäre Säule» als Ergänzung zur Alters- und Invalidenvorsorge aufbauen, indem GenossenschaftlerInnen die gebotenen Hilfeleistungen in Stunden «ansparen» können. Das soll Anreize für gelebte Nachbarschaftshilfe schaffen. KISS selbst beschreibt diesen Aspekt folgendermassen: «Nachbarschaftshilfe ist ein wirkungsvolles Instrument gegen Vereinzelung. Dem zeitgeistigen Egoismus setzt sie Gemeinsinn und gemeinsames Engagement entgegen.» Mit seinen selbstverwalteten Genossenschaften will KISS die Lücken füllen, die im derzeitigen Netz von ambulanten Pflege- und Hilfsdiensten (Spitex, Pro Senectute) und stationären Einrichtungen (Altersheime) bestehen. Als Grund für die lückenhafte Betreuung wird von den Akteuren hauptsächlich «Personalmangel» angegeben. Das Zuwenig hat aber auch ein Zuviel als Gegenüber: Häufig müssen pflegende Angestellte, gerade bei der Spitex, Alltagsarbeiten erledigen, die nicht direkt mit der Krankenpflege zu tun haben. Und das kostet Zeit. Hier bietet KISS eine Alternative. Jedoch ist diese Alternative von der Krankenpflege klar getrennt. «Diese bleibt den professionellen Pflege-



Hilfe bei der Alltagsbewältigung – eine KISS-Genossenschaftlerin wird beim Einkaufszettelschreiben unterstützt.

diensten vorbehalten», wie KISS schreibt. Wer daran interessiert ist, beim Zeitgutschriften-Modell seine Kraft in Form von Hilfeleistung anzubieten, meldet sich bei KISS als GenossenschaftlerIn und zahlt dafür 100 Franken. KISS erstellt ein Genossenschaftler-Profil – dazu gehört auch die Angabe der bevorzugten Hilfstätigkeit. Auf der Gegenseite braucht es jemanden, der bereit ist, Hilfe über KISS anzunehmen. Solch ein Hilferuf brauche zunächst einmal Überwindung, sagt die Koordinatorin von KISS Luzern, Nicole Triponez: «Nach dem ersten Beratungsgespräch ist diese Scham aber schnell überwunden.»

### Harmonischer Zeitaustausch

Nicole Triponez, die wie alle KISS-Koordinatorinnen über eine diplomierte Ausbildung verfügt, ist für die Vermittlung von gebenden und nehmenden GenossenschaftlerInnen zuständig. Sie prüft die Hilfsbedürftigkeit der Nehmenden, welche als einzige Bedingung von KISS vorausgesetzt wird, und sucht nach harmonisierenden «Tandems». Das können zum Beispiel zwei Menschen sein, bei denen die eine Person der anderen beim Haushalt hilft, weil diese körperlich nicht dazu in der Lage ist. Der oder die Gebende kann dann die Anzahl geleisteter Hilfstunden aufschreiben, welche wiederum von KISS auf einem eigenen «Zeit-Konto» gutgeschrieben werden. Der oder die Nehmende wiederum bekommt von seinem Konto die entsprechende Stundenanzahl abgebucht. Die so zusammenkommenden Stunden können vom Gebenden auch verschenkt, jedoch nicht vererbt werden. Eine ausschliesslich

nehmende GenossenschaftlerIn kann ein Minussaldo von bis zu 100 Stunden anhäufen, bis KISS die Situation neu beurteilt. KISS Luzern ist ein Pilotprojekt. Weitere Genossenschaften bilden sich in Zürich, Zug, Nidwalden, Uri, im Wallis oder in der Ostschweiz.

Für das Versprechen, geleistete Hilfstunden in Zukunft in Anspruch nehmen zu können, geben die Zentralschweizer KISS-Genossenschaften keine Garantien ab. Die Entwicklung des Projekts hängt daher stark von den beteiligten Menschen ab. KISS Luzern zählt derzeit rund 140 GenossenschaftlerInnen – davon sind 80 aktiv. Es gibt mehr Hilfe gebende GenossenschaftlerInnen als Hilfe annehmende. Doch die Zahl der Nehmenden nimmt rasant zu. Nicole Triponez, KISS-Koordinatorin in Luzern, beziffert die bisher gebildeten Tandems auf rund 30. Letzten Herbst hat sich ihr Arbeitspensum für KISS mehr als verfünffacht. Die Nachfrage nach dem Genossenschafts-Angebot wächst auch in den Agglomerationsgebieten. Das mittelfristige Ziel sei, so Triponez, in allen Quartieren jeweils 150 bis 200 Genossenschaftler zu haben.

### Unterstützung für gelebte Solidarität

Die Nachfrage des KISS-Angebots steigt auch in Rothenburg und Emmen. Die hiesigen Gemeinde-Akteure begegnen dem Zeitvorsorge-Modell jedoch eher skeptisch. Thomas Lehmann, Emmer Gemeinderat und Sozialvorsteher, schreibt auf Anfrage: «Das Angebot von KISS finde ich sehr begrüssenswert. Gelebte Solidarität ist für mich persönlich unterstützungswürdig», und erklärt: «Die Gemeinde Emmen hat nicht vor,

das KISS-Modell aktiv voranzutreiben. Aber wenn Vertreter von KISS bei uns anklopfen, werden sie keine geschlossenen Türen vorfinden.»

Die Rothenburger Sozialvorsteherin und Gemeinderätin Gisela Doenni hofft, dass das heutige System, mit den nötigen Anpassungen bei den Personalstrukturen, auch noch in 30 Jahren funktioniert: «Die Frage ist, ob wir als Gesellschaft bereit sind, diese Form der Betreuung weiterhin zu tragen.» Darüber hinaus berät die Gemeinde Rothenburg derzeit über das Projekt «Wohnen im Alter». Hier prüft der Gemeinderat, wie weit Nachbarschaftshilfe und Freiwilligenarbeit gefördert werden können. Auch alternative Modelle, wie das Zeitgutschriften-System von KISS, werden im Zuge der Beratung zur Diskussion stehen.

### Werterhaltung in der Kritik

Kritisch betrachtet Gisela Doenni die Werterhaltung hinter dem KISS-Modell: «Freiwilliges Engagement soll doch im Hier und Jetzt persönlichen Gewinn bringen und nicht als «Sparpotential» angesehen werden. Wird hier nicht auch eine bedenkliche Grundhaltung gefördert?» An derselben Stelle setzt auch die Kritik der Pro Senectute an. Kommunikationsleiter Jürg Lauber: «Die Ungewissheit, ob das Modell in der Schweiz je Fuss fassen wird, ist gross. Es ist davon auszugehen, dass nur eine bestimmte Bevölkerungsgruppe auf das KISS-Modell ansprechen wird.» Nichtsdestotrotz wird die Pro Senectute zusammen mit der Vermittlungsstelle für Freiwilligenarbeit, «win60plus», bis Frühling eine Grundsatz-Diskussion zum Thema

Zeitgutschrift führen und die Zusammenarbeit mit KISS neu beurteilen. Das erste Angebot von KISS zur Partnerschaft mit win60plus wurde nach der ersten Prüfung abgelehnt.

Der wichtigste Partner von KISS gegen, die Spitex, sieht im Verein dessen Genossenschaften einen Mehrwert. Die Spitex Rothenburg antwortet auf Nachfrage: «Wir müssen darauf arbeiten, dass die Nachbarschaftshilfe wieder vermehrt gefördert und aktiviert wird. Vor allem auch in Anbetracht dessen, dass wir in einen Personalnotstand geraten. Zudem steht auch die Frage der Finanzierung von solchen Hilfeleistungen im Raum. Deshalb sehe ich KISS als ein gutes Modell. Als Spitex sind wir um solche Modelle und unterstützen dies sicher ideell.»



### Emmen

Bei der ersten Veranstaltung von «Politik und Wurst» stand der Seetalplatz im Zentrum



### Rothenburg Rain

Das Rothenburger Osterspiel setzt sich unkonventionell mit dem Kreuzweg auseinander



### Malters

Die Kosten des geplanten Hochwasserschutzes übersteigen das Budget der Gemeinde



Hanspeter Urs Nadia Beat Sandra Marcel Roland Patrick Josef Fredy